

Schmausen und Zechen wie die Chorherren

von Margit Begiebing

Wie den Hohenzollerntag begehen? Diese Frage hat der Heimatverein Langenzenn mit Unterstützung der Stadt Langenzenn in diesem Jahr auf außergewöhnliche Weise beantwortet: Schmausen und Zechen wie damals im Kloster. Geführt von Propst Frank (Frank Flohr) und Bruder Roland (Roland Schönfelder) wurden die ca. 40 Kloster-Interessierten auf den Spuren der Augustiner Chorherren durch die Stadtkirche und das Kloster geführt. Wie damals die Mönche durften sich diesmal die Besucher ins geschnitzte Chorgestühl setzen und Bruder Roland erzählte vom Leben damals, immer darauf bedacht, dass sein „Chef“, der Propst, der mit erhobenem Zeigefinger neben ihm stand, manches nicht so genau hören sollte.

Danach ging's gemeinsam auf die Orgelempore, wo Bruder Markus (Markus Simon) die Gruppe schon erwartete. Wer hätte geahnt, was für ein Schatz die außergewöhnliche Orgel unserer Stadtkirche ist? Und das „Halleluja“ hat sicherlich noch keiner der Anwesenden so hautnah hören und erleben können. Über den Taubenhof ging's dann hinunter in den Kreuzgang, wo wieder bekannte und unbekannte Klostergeschichten erzählt wurden. Sogar in die Kellergewölbe, die früher zum



Lagern von Lebensmitteln gedient haben, durften die Gäste einen Blick werfen.

Das Refektorium, heute als Gemeindesaal genutzt, war der Speisesaal der Mönche. Hier, aber nicht nur hier, sondern bereits auf vielen Stationen des Rundweges hatte die Küchenfrau Gudrun (Gudrun Nasa) leckere Schmankerln vorbereitet, die alle gekostet und für köstlich empfunden wurden. Alles so, wie es damals die Chorherren bekommen haben, z. B. Wildschweinschinken, Bockshornkleeke, geräucherter Fisch, deftiges Bauernbrot, dazu Wein. Die Küchenfrau Gudrun ließ es sich nicht nehmen, ihre Gäste eigenhändig zu bewirten. Unter der Tetzkelkanzel gab's dann noch Nachtisch bestehend aus selbst-

gemachtem Marzipan, das in schwarz und weiß eingefärbt und als Hohenzollernwappen aufgebaut war, sowie kandierten Kümmel, der nicht nur vorzüglich schmeckt, sondern, nach reichlich genossenem Essen, den Magen freundlich stimmt.

Für eine Spende konnte man zum Schluss einen Ablasszettel erwerben. So wurden die Besucher sündenfrei in den restlichen Sonntag entlassen.